

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 30. Januar 1884.

№ 12.

Der Herr Metteur.

„Ein guter Metteur-en-pages ist nicht nur ein halber Redakteur, er ist manchmal auch ein ganzer!“ So hörte Schreiber dieses einmal einen routinierten Journalisten zu einem Metteur-en-pages sagen. Ganz gewiß, der Mann hat recht. Gibt es doch Metteure, welche heute nicht nur mit einem Fuß in der Druckerei, mit dem andern in der Redaktion stehen und das berufene Bindeglied zwischen Redakteur und Setzer bilden, sondern noch etwas mehr als Zeilen messen und Spalten umbrechen, Manuskript verteilen und die Setzer antreiben lernten, wenn letztere sich an den Montagen lässig zeigen. Man braucht hierbei von denen nicht zu reden, welche Faktor, Metteur, Redakteur, Reporter und womöglich auch noch Maschinenmeister in einer Person vorstellen — so viel ist gewiß, es gibt Redakteure, welche sich durch Übung und Praxis von Metteuren zu Redaktionsmitgliedern aufgeschwungen haben und wiederum gibt es Metteure, welche in ihrer Eigenschaft als Metteur die Redaktion und Zeitungsdruckerei dirigieren.

Was von einem Metteur verlangt wird, das geht oft ins Fabelhafte. Er ist das Gewissen des Zeitungseigners, das Hauptbuch der Redaktion und der Träger der Interessen der Zeitungssetzer. Wenn keiner denkt, soll er denken. Wenn niemand weiß, wie es mit der Zeitung steht, er soll es wissen. In seinem Kopfe soll sich alles wieder spiegeln, wenn er den „Spiegel“ für die Redaktion fertig macht. Er soll darauf bedacht sein, daß das Manuskript zur rechten Zeit parat liegt und ehe er es verteilt, gewissenhaft taxieren, wie viel Zeilen jeder Artikel, jede Notiz gibt. Er soll wissen, welche Einläufe an Börsen-, Markt- und Handelsberichten zu erwarten stehen. Man verlangt von ihm, daß kein Satz übersteht und daß auch keiner fehlt. Niemals soll er auf kostspielige Beilagen hinarbeiten, er muß das Interesse des Prinzipals gerade so gut kennen als das der Gehilfen.

Wenn er zur richtigen Zeit anfängt zu umbrechen, muß er wissen, was noch einläuft, wie viel noch im Satz ist und welchen Artikel der eben eingetroffene Reporter noch unter der Feder hat. Ist er mit seiner Arbeit fertig, dann kommt wohl der Redakteur und bringt das lehterwartete Manuskript, aber o weh, statt der berechneten 40 Zeilen gibt's 100 oder noch mehr zu setzen. Schon ist die Zeit auf's höchste vorgeückt, vielleicht nur noch 10 oder 15 Minuten und die Maschinen müssen ihre Thätigkeit be- ginnen, um zur rechten Zeit fertig zu werden. Es gelingt ihm noch zur rechten Zeit das verteilte Manuskript von den Setzern absetzen zu lassen, schon ist die Fahne fertig, der letzte Abstrich wird gethan und 6—8 Hände bewegen sich, um die Form zu schließen; da geht die Thür von neuem auf und herein tritt der Chefredakteur und verlangt, daß eine soeben eingetroffene Depesche oder wichtige Lokalnotiz noch mitgenommen werden soll. Der Chef sagt dies in der Art des Chefs, in gebietendem Tone; allein der

Metteur zieht seine Uhr aus der Tasche und sagt: „Nein, es geht nicht, es ist zu spät!“ Verdrücklich und ärgerlich über den Widerspruch läuft wohl der Chefredakteur zum Prinzipal und beschwert sich, letzterer kommt um sich zu erkundigen und — er gibt dem Metteur recht! Dieser hat indessen das erhaltene Manuskript verteilt und gibt Ordre, daß die wichtige Depesche oder Notiz in die „zweite Auflage“ kommt, damit wenigstens die Leser am Plak das Neueste noch erfahren. Dann geht er, in der Gewissheit, daß das Blatt pünktlich expediert wird und daß durch sein Eingreifen eine Verspätung vermieden wurde, aus der Druckerei. Ist der Herr Chefredakteur ein verständiger Mann, dann wird er sich nichts daraus machen, „daß der Metteur immer Recht behält“.

Der rechte Metteur wird auch immer die rechten Zeitungssetzer haben. Ein Metteur, der eine verantwortliche Stellung hat und der seine Leute genau kennen soll, den muß man auch fragen, wenn es sich um die Anstellung neuer Setzer handelt und vollständige Prinzipale und einsichtsvolle Faktoren werden, ehe sie einen Setzer engagieren, wenigstens beim Metteur anfragen, ob er den oder jenen jungen Mann kennt und ob er weiß, welche Fähigkeiten er besitzt. Der richtige Metteur verlangt schnelle, korrekte und mit Handschriften vertraute Setzer und da er weiß, daß selbst der Solideste nach den verlebten Sonntagen am Montage nicht so au fait ist wie an den übrigen Tagen der Woche, sind ihm die Leute am liebsten, welche pünktlich die Zeit einhalten und denen jeder Kalendertag gleichgültig ist. „Ich will zur rechten Zeit fertig werden und die an mich gestellten Anforderungen erfüllen“ — so sagt sich stets ein guter Metteur. Ihm sind die Leute nicht angenehm, die an ihre Pflicht erinnert werden müssen, denen man immer stramm die Fägel halten muß, damit sie nicht „durchgehen“. Er sagt dem Lässigen einmal derb die Wahrheit und bessert oder ändert er sich nicht, dann redet der Metteur sein letztes Wort. Entspinnt sich eine Streitigkeit über „Speck“, Korrekturen oder schlechte Manuskripte, dann soll er unparteiisch entscheiden. Seine Sorge ist, daß keiner die Zeit unnütz hinbringt und er sucht zu vermeiden, daß Ueberstunden gemacht werden, die nicht absolut notwendig sind, da sie dem Prinzipal mehr Geld kosten als die gewöhnliche Arbeitszeit.

Damit hat aber ein guter Metteur noch lange nicht genug gethan. Will er seinem Posten gewissenhaft vorstehen und nicht ein bloßer Satz-Metteur sein, dann muß er sich über die wichtigsten politischen und sozialen Ereignisse auf dem Laufenden halten. Ihm ist's bekannt, wenn der Reichstag eine wichtige Debatte hat und vorsichtig wird er für den telegraphischen Vorbericht den Raum reservieren. Er spricht nicht viel über das was in seinem Innern vorgeht; seine Ansichten in politischen Dingen dämmt er vor denen des Chefs stets zurück, aber wenn er von letzterem mit Artikeln fürs Feuilleton und mit „Bermischtem“ zu knapp gehalten wird, dann

sagt er kurz und bündig die Wahrheit. Es geht ihn alles an und doch sagt er zuweilen: „Geht mich nichts an!“ Wenn in letzter Stunde ein schlecht und fehlerhaft geschriebener Bericht einläuft, den weißt er nicht zurück, sondern er legt ihn hochachtungsvoll beiseite und sucht sich den rechten Augenblick aus, um darzutun, daß solches Manuskript nicht „zerhackt“ werden kann, ohne die Setzer und die Zeitung selbst zu schädigen. Weiß der Metteur die richtige Mitte zu halten, dann kann er sich gegenüber der Redaktion manches erlauben, ohne daß man ihm gram wird.

So wird der Metteur selbst zum halben ja oft zum ganzen Redakteur. Er braucht nur den richtigen Mutterwitz, die rechte Schicklichkeit, gute Schulbildung und jene Energie mitzubringen, die sich von der des Unteroffiziers unterscheidet — dann weiß man ihn zu achten und zu schätzen. Und hat ihn Mutter Natur von Hause aus so veranlagt, daß er seine Leute sowie seine Zeit versteht und einen lesbaren Artikel zu schreiben weiß, nur dann nimmt er eines Tages die Gelegenheit wahr und geht unter die Zeitungsschreiber. Ob er aber dann immer ein „ganzer Redakteur“ ist? Das mögen die Journalisten unter sich ausmachen.

Korrespondenzen.

* London, Ende Januar. Wie schon in meinem vorigen berichtet, steht uns in geschäftlicher Beziehung ein aussichtsvoller Frühling bevor. Auch aus den Provinzen und aus Schottland lauten die Nachrichten allgemein befriedigend und selbst in Irland soll sich die Lage bedeutend gebessert haben. — Das Vorgehen des Setzerverbandes, diesem mehr, womöglich sämtliche Kollegen Londons und dessen Nachbarschaft zuzuführen und die Prinzipien der Gewerksgenossenschaften weiter zu verbreiten, nimmt festere Gestalt an. Er hat zu diesem Zweck an die Nichtverbandmitglieder ein Programm zur Verteilung in allen Druckereien ausgegeben, das auch in unseren Fachblättern teils in extenso, teils auszugsweise veröffentlicht wird. In der Meinung, daß dieses Aktenstück auch für einen großen Teil Ihrer Leser einiges Interesse haben dürfte, will ich hier das Wesentliche davon ausziehen. Es heißt in demselben: Das Exekutiv-Komitee ist überzeugt, daß in London eine große Anzahl Setzer beschäftigt ist, welche aus verschiedenen Gründen nie etwas von unserer Organisation gehört haben und deshalb von dem bösen Willen, dem Gewerbe dem sie angehören Schaden thun und sich von ihren übrigen Kollegen fernhalten zu wollen, freizusprechen sind. Um diesen Stand der Dinge zu ändern und die unserm Gewerbe Angehörigen in eine Gemeinschaft zu vereinigen, haben wir uns vorgenommen, in manchen Beziehungen von der bisher von uns befolgten Politik abzugehen. Wenn dringende Umstände den einzelnen veranlassen, den Eintritt in den Verband nachzusuchen und diesem Ansuchen gegen Entrichtung

eines nach den Umständen und den Interessen des Verbandes zu bestimmenden Eintrittsgeldes stattgegeben wurde, so mochte dies ohne Zweifel seine Vorteile haben. Jetzt sind wir jedoch der Ansicht, daß es nicht allein darauf ankommt, die Zahl der Mitglieder zu vermehren, sondern, was wohl von größerer Wichtigkeit ist, das Feld, auf welchem die Teilnehmer am Verband Arbeit annehmen können, zu erweitern. Dieses Feld hat einen sehr weiten Raum, denn es gibt noch viele Offizinen, in denen unseren Mitgliedern wegen Nichtbeachtung des Tarifs und Nichtanerkennung der Verbandsstatuten Konditionsannahme verweigert ist. Außer diesen gibt es noch manche kleine Offizinen, die zwar von uns nicht geschlossen sind, aber deren Gebräuche den Interessen der Arbeiter zuwiderlaufen. Wir sind überzeugt, daß viele dieser Offizinen für den Verband gewonnen werden könnten, wenn die darin arbeitenden Kollegen etwas dafür thäten. Wir wissen recht wohl, daß bisher kein ernsthafter Versuch in dieser Richtung gemacht worden ist, indem jene, welche die Sache in die Hand nehmen wollten, den Verlust ihrer Stellung zu fürchten hätten; da sie nun im Falle der Entlassung nicht auf Unterstützung rechnen dürfen, so zögern sie natürlich vorzugehen, trotzdem sie fühlen, daß sie für ihre Arbeit nicht den gebührenden Lohn empfangen. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, bietet das Exekutiv-Komitee allein begründeten Bewegungen zum Zwecke der Zulassung eines Hauses jede ihm zu gebote stehende Hilfe an: in erster Reihe Garantie gegen Verluste, soweit dies in Uebereinstimmung mit den Vereinsstatuten zulässig ist; zweitens die Aufnahme solcher, welche in Nichtverbands-Offizinen konditionieren, unter den liberalsten Bedingungen, vorausgesetzt daß ihre Bemühungen, die übrigen Mitglieder der betr. Offizin für Durchführung des Tarifs und der Verbandsregeln zu stimmen, von Erfolg sind oder solchen versprechen. Zum Beweise wie angelegentlich wir wünschen, daß die Vorteile, welche die Mitglieder des Verbandes vor jenen genießen, welche noch außer demselben stehen, auch diesen zu teil werden, hat sich das Exekutiv-Komitee vorgenommen, aus den Gehilfen Deputierte zu bestimmen, welche unter den ihnen bekannten Nichtverbändlern engere Zusammenkünfte veranstalten und in diesen die Prinzipien und Vorteile der Verbandsmitgliedschaft erklären und zur Geltung zu bringen oder in besonderen Fällen dies auf ihnen am geeignetsten erscheinenden Wegen zu thun haben. Ebenso schlagen wir vor, in verschiedenen Distrikten Londons öffentliche Versammlungen abzuhalten, zu welchen alle Gelehrte einzuladen sind, welche in der Nachbarschaft wohnen oder arbeiten, um sie über die Prinzipien und Vorteile des Verbandes zu belehren. Auf besagte Prinzipien, welche für manche andere derartige Vereinigungen beachtenswerte Fingerzeige enthalten dürften, werde ich in meinem nächsten Berichte zurückkommen. — In der ersten Hälfte dieses Monats fand in den Druckereien die jährliche Neujahrssammlung zum Besten des Fonds der Buchdruckerpensions-Korporation statt. Das Resultat ist zwar noch nicht offiziell bekannt gegeben, doch wird es zweifellos das des vorigen Jahres (1920 Mk.) bedeutend übersteigen. Der Verwaltungsrat des Fonds und an dessen Spitze der Sekretär desselben haben auch keine Mühe gespart, in den Gehilfenkreisen die Sympathien für die alten arbeitsunfähigen Kollegen zu erwecken und zur Freigebigkeit anzuregen. — Aus Birmingham erfahren wir, daß vor einiger Zeit eine Bewegung zur Erzielung höherer Gelehrerlöhne in Gang gesetzt worden; speziell sind es die Accidenzsetzer und andere Gewitzgeldeute, deren Gehalt bis jetzt wöchentlich 30 Mk. beträgt, welche dabei interessiert sind. Bevor ein entscheidender Schritt in dieser Sache gethan werden konnte, mußte der Umstand in Betracht gezogen werden, daß ziemlich die Hälfte der Accidenzsetzer außerhalb des Verbandes standen und es wurde deshalb für zweckmäßig gehalten, dieselben vorher zum Anschluß herbeizuziehen. Infolge der den Nicht-

verbändlern gemachten Anerbietungen haben auch eine gute Anzahl ihre Bereitwilligkeit in den Verband zu treten ausgesprochen. Durch diese Verstärkung steht zu hoffen, daß die Bewegung zu einem erfolgreichen Ende führen wird. — Aus dem statistischen Bericht über den nun beendeten Zensus, die Einkommenschätzung aller Gewerbe für England und Wales, heben wir das Verhältnis der in den Buchdruckereien, Schriftgießereien und Steindruckereien arbeitenden männlichen und weiblichen Arbeiter heraus. Der Zensus von 1871 zählte in den Buchdruckereien 44073 Männer und 741 Frauen, 1881 59088 M. und 2982 Fr.; in den Schriftgießereien 1871 754 M. und 16 Fr., 1881 1137 M. und 32 Fr.; in den Steindruckereien 1871 3785 M. und 24 Fr., 1881 5540 M. und 135 Fr. auf. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß im Buchdruckergewerbe sich der Bestand der Frauen verdreifacht hat, während der der Männer noch nicht um ein Drittel gestiegen ist. In den Schriftgießereien ist das Mißverhältnis der Steigerung nur unbedeutend; in den Steindruckereien dagegen am empfindlichsten, hier beträgt die Zunahme an Männern etwa ein Fünftel, an Frauen 5¹/₂.

T. Mainz, 19. Januar. Zu den in Zirkular 18 des Vereinsvorstandes gemachten Vorschlägen möchte ich zur Klärung der Ansichten nach reislicher Erörterung den Kollegentreisen folgenden Vorschlag unterbreiten. Es wäre nach meiner Ansicht das Beste, den Reisenden ein in 52 Quadrate eingeteiltes Formular mit auf die Reise zu geben, auf welchem die einzelnen Wochenbeiträge zur Z. K. K. seitens der Verwalter zu quittieren sind. Bei der Abreise eines jeden Mitgliedes wird demselben ein solches Formular ausgehändigt, welches dasselbe mit sich zu führen verpflichtet ist; ohne dies Formular wird ebenso verfahren als hätte das Mitglied kein Buch oder Legitimation. Derjenige Ortskassierer, welcher das Buch ausstellt und die obigen Formulare aushändigt, quittiert resp. durchstreicht die bereits im laufenden Jahre verfloffenen resp. in Kondition bezahlten Wochen, so daß die Reisekasserverwalter ersuchen können, von welcher Woche ab das betr. Mitglied auf der Reise beitragspflichtig; es müßte dies aber so geschehen, daß von vornherein jede Fälschung ausgeschlossen erscheint. Die Reisekasserverwalter ziehen dann den Reisenden nach Verfluß der Woche — gleichviel an welchem Tage — 45 Pf. Beitrag ab und tragen dies in ein Formular ein, welches monatlich mit den Reiselegitimationen an den Hauptverwalter einzuhändigen ist. Ebenso wird das betr. Geld an den Hauptkassierer eingeschickt. Die Quittung des Reisekassierers gegenüber dem Reisenden erfolgt entweder durch Namensunterschrift bei der betr. Woche — was das Einfachste wäre — oder mittels eines von der Hauptverwaltung zu liefernden mit dem Namen des betr. Ortes versehenen Stempels. Die Gauverwaltungen haben mit dieser Erhebung der Beiträge nichts zu thun, dadurch wird für diese das Geschäftsgefahren nicht erschwert, wohl aber wird in erheblichem Maße dem Zentralvorstande die Arbeit vermehrt. Aber dies letztere wird sich in keinem Falle umgehen lassen, denn daß die monatliche Erhebung der Beiträge von den Reisenden fast unmöglich, wird man bei ruhiger Ueberlegung einsehen. Wird übrigens die Sache von den Reisekasserverwaltern gewissenhaft gehandhabt, so wird auch der Zentralvorstand bald in die Lage kommen, seine Anträge wegen der ihm erwachsenden Mehrarbeit an die Gauvorstände stellen zu können. — Sollte dieser Vorschlag nicht acceptiert werden, so wäre doch immerhin noch die Möglichkeit geboten, nicht wie der Vorstand vorschlägt 5 Pf., sondern 6 Pf. pro Tag dem Reisenden abzu ziehen, was immerhin erst 42 Pf. pro Woche machen würde. Selbst auf die Gefahr hin, der „Pfennigfucherei“ beschuldigt zu werden, halte ich mit meiner Ansicht nicht zurück. Ich kann mich umsoweniger mit dem Vorschlage einverstanden erklären, weil ich einmal der Ansicht bin und bleibe,

daß die Krankenkasse ihre Beiträge selbständig aufzubringen habe und der Gewerkeverein zu einem „Drauslegen“ weder berechtigt noch verpflichtet ist. Beitr. der Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten wird die Stundung der Beiträge der einzige Ausweg sein.

M. Plauen i. V., 24. Januar. Fast jeder Kollege wird sich mit den vom Zentralvorstande gemachten Vorschlägen betr. Einhebung der Beiträge von den reisenden Mitgliedern zur Z. K. K. mehr oder weniger beschäftigt haben und jeder der drei Vorschläge wird seine Anhänger und Verteidiger finden. Der erste Vorschlag will einen Abzug von der Reiseunterstützung von 5 Pf. pro Tag und Reisenden und einen wöchentlichen Zuschuß aus der Allgemeinen Kasse des U. V. von 10 Pf. pro Reisenden. Der Zuschuß ist aber in diesem Falle schon insofern eine Ungerechtigkeit als derselbe nur den Reisenden zu gute kommt, während die Konditionslosen am Orte, welche die 10 Pf. ebenso gut gebrauchen und mit demselben Rechte verlangen könnten — es sind dies ja meistens ältere und zum Teil verheiratete Mitglieder des U. V. — ruhig ihre 45 Pf. zahlen sollen. Meine Ansicht ist, daß wir der Allgemeinen Kasse, welche zur Genüge in Anspruch genommen wird, nicht zumuten dieses Opfer zu bringen, sondern dieselbe ganz aus dem Spiele lassen; wir haben es mit der Z. K. K. zu thun und ich glaube, daß es durch den zweiten Vorschlag, wöchentlich Abzug des Beitrags an der Reiseunterstützung, möglich ist erwähnten Uebelständen aus dem Wege zu gehen. Der Kostenpunkt und die Vermehrung der Geschäfte sind als schwerwiegende Faktoren in die Waagschale geworfen worden; ich möchte hingegen fast sagen, daß der wöchentliche Abzug nicht viel mehr Arbeit und Kosten verursacht als der tägliche. Die Ausführung denke ich mir auf folgende Weise. Zunächst füge man auf der Reiselegitimation in der obern Partie unter die Zeile: erhielt insgesamt zc. die Zeile ein: „Zahlte Beiträge zur Z. K. K. bis... in Summa auf der Reise... Wochen“, in der untern Partie nach der Zeile: trat nach zc. die Zeile: „Zahlte Beiträge zur Z. K. K. vom... bis... =... Mk... Pf., in Summa auf der Reise... Wochen“; sodann beschaffe man einem jeden Reisekasserverwalter ein „Quartbuch zum Eintragen der Reisenden, welche Steuern zur Z. K. K. entrichteten“ und endlich setze man auf den monatlichen Abrechnungsformularen der Reisekasse: „... Reisende zahlten... Wochenbeiträge =... Mk... Pf.“ Wird nun ein Mitglied z. B. Sonnabend den 9. Februar konditionslos und begibt sich Mittwoch den 13. Februar auf die Reise, so wird die obere Partie der Reiselegitimation ausgefüllt wie bisher, außerdem ist aber die eingeschaltete Zeile mit dem Datum zu versehen, bis zu welchem die Beiträge entrichtet sind, in diesem Falle mit dem 9. Februar. Am 8. Tage darauf, also Mittwoch den 20. Februar berührt betr. Mitglied die erste Zahlstelle und viatiziert. Der Verwalter füllt die untere Partie der Legitimation aus wie gewöhnlich, zieht dem Reisenden den Beitrag für die Woche vom 10.—16. Februar ab, den Abzug in der eingeschalteten Zeile der untern Partie der Legitimation wie folgt quittierend: „Zahlte Beiträge zur Z. K. K. vom 10.—16. Februar, in Summa auf der Reise 1 Woche“ und füllt, um dem nächsten Reisekasserverwalter anzuzeigen, bis zu welchem Datum die Steuern entrichtet sind, die eingeschaltete Zeile auf der obern Partie der neuen Legitimation aus, so daß dieselbe lautet: „Zahlte Beiträge zc. bis 16. Februar, in Summa auf der Reise 1 Woche.“ Bis zur nächsten Zahlstelle soll nun betr. Mitglied 9 Tage gebrauchen, also am Freitag den 29. Februar viatizieren. Der Verwalter verfährt nun auf dieselbe Weise, zieht aber in diesem Falle, da die zweite Woche ziemlich verfloßen, die Beiträge für zwei Wochen, also für die Zeit vom 17. Februar bis 1. März ab und schreibt dann: „Zahlte zc. in Summa auf der Reise 3 Wochen (1+2).“ Da nun häufig Legitimationen verloren gehen, ist es

nötig, daß die Verwalter ein Buch führen über von den Reisenden zur Z. K. K. geleistete Beiträge; hierzu genügt, da schon jeder Reisekasserverwalter ein Buch führt, in welches die genauen Personalien eingetragen werden, ein Quartbuch mit folgenden Rubriken: Monat . . 18 . . Datum. Name. Stand. Geburtsort. Zahlte Beiträge vom — bis; in Wochen; Mk. Pf. Summa der auf der Reise gesteuerten Wochen. Bemerkungen. Dies Buch ermöglicht zugleich eine genaue Kontrolle seitens des Ortsvereinsvorstandes und der Revisoren des Ortes, an dem sich die Zahlstelle befindet. Der monatliche Abschluß geschieht auf folgende einfache Weise: Haben z. B. 10 Durchreisende Viatikum erhoben und, wie Buch und Legitimationen nachweisen, 13 Wochenbeiträge zur Z. K. K. entrichtet, so hat der Verwalter bei seiner Abrechnung 13 x 45 Pf. = 5,85 Mk. in Einnahme zu stellen, was der Verwaltungsstelle und dem Zentralvorstande gegenüber dadurch geschieht, daß er die auf den Abrechnungssformularen angebrachte Zeile ausfüllt: „10 Durchreisende zahlten 13 Wochenbeiträge = 5 Mk. 85 Pf.“ Ist nun der Gauvorstand zugleich Verwalter der Z. K. K. (wie jetzt meistens der Fall), so lassen sich die vereinnahmten Gelder leicht verzeichnen, brauchen also nicht eingezahlt zu werden. Ein Verzeichnis mit den genauen Personalien der betr. Reisenden, was eine ziemliche Arbeit verursachen würde, ist hiernach weder vom Reisekasserverwalter noch von der Verwaltungsstelle an den Zentralvorstand einzusenden, da aus den an den Hauptverwalter eingesandten Legitimationen alles zu ersehen ist und nach diesen sowohl die Reisekasseneinträge als auch die Z. K. K.-Einträge vom Zentralvorstand gemacht werden können. Die Verwaltungsstellen haben nur die vom Reisekasserverwalter vereinnahmten Gelder resp. Beiträge mit zu verrechnen, alles andere ist für sie zwecklos. Also alles zusammengefaßt besteht die große erscheinende Ausgabe nur in der Anschaffung der Bücher für die Reisekasserverwalter und die nicht zu vernachlässigende Vermehrung der Geschäfte darin, daß die Reisekasserverwalter auf der Legitimation ein paar Ziffern mehr schreiben und ein Buch mehr führen müssen; die Verwaltungsstellen haben nur die vom Reisekasserverwalter vereinnahmten Gelder zu verrechnen und der Zentralvorstand muß dieselben Eintragungen nach der Legitimation machen, wie beim täglichen Abzug von 5 Pf.

Rundschau.

Seit einiger Zeit erschien in Altona der Beobachter an der Elbe als „freisinniges Organ“. Die Beobachtungen des Beobachters scheinen es möglich gemacht zu haben, daß das Blatt sozusagen über Nacht seinen Titel in „konservatives Organ für Hamburg, Schleswig-Holstein sowie den Norden des Deutschen Reiches“ änderte, ohne daß Herausgeber und Redakteur zu wechseln brauchten.

Der Verfasser des „Ochsenliedes“, das die Oldenburger in eine hochgradige Aufregung versetzte, Schauspieler Schröder, ist zu 100 Mk., der Drucker Wittmann zu 50 Mk. verurteilt worden. Der Redakteur der Oldenburger Zeitung, welcher ebenfalls behauptet hatte, daß ein Stabsoffizier seine Untergebenen mit „Oldenburger Ochsen“ angeredet habe, hat 150 Mk. zu zahlen. Fünf Reservenisten bekundeten als Zeugen, daß der Ausdruck wirklich gebraucht worden sei, es konnte somit nur auf Grund des § 185 wegen Beleidigung, nicht wegen Verleumdung erkannt werden.

Die Kölnische Zeitung hat zur Steuerung der von den Annoncenbüreaus geübten Preisdrückerei an die letzteren ein Zirkular gerichtet, laut welchem sich die Büreaus verpflichten, auf Annoncen für die Kölnische Zeitung in der Regel keinen und nur in Ausnahmefällen höchstens 10 Proz. Rabatt zu erteilen bei einer Konventionalstrafe von 100 Mk. für jeden einzelnen Ueberschreitungsfall. Hoffentlich folgen andere große Zeitungen, die das auch können, dem Beispiel bald nach.

Die durch ihren ausgedehnten Verlag bekannte Buchhandlung Jul. Groos in Heidelberg ist von dem Straßburger Buchhändler Karl Trübner nebst den dazu gehörigen Grundstücken für 430 000 Mk. gekauft worden.

Am 1. Januar ist die Buchdruckerei des Herrn Eduard Bopp in Bruchsal an Herrn Stoll, die Buchdruckerei des Herrn Herrn. Stroß in Rudolstadt an die Herren Gebr. Strecker aus Berlin übergegangen.

Ein Berliner Zeitungssetzer zog sich eine Blutvergiftung dadurch zu, daß in eine kleine Wunde an der Hand Bleistaub eindrang. Die Hand schwoll bedeutend an, was ärztliches Einschreiten nötig machte.

Bei der am 2. Januar stattgehabten Preisverteilung der Universität Genf hat ein junger Buchdruckerhilfe, Herr Jaak Soullier, gegenwärtig in Leipzig konditionierend, für eine historische Arbeit über „die Nachfolger von Johann v. Müller“ einen Preis von 1000 Fr. davongetragen.

Der Kantonsrat von Glarus hat die Anwendung der Antiqua in den Schulen verboten, dagegen die neue schweizerische Rechtschreibung genehmigt.

In Florenz erscheint seit kurzem unter der Leitung des dort lebenden Gelehrten Angelo de Gubernatis halbmonatlich eine Revue internationale, die der Intention ihres Gründers nach ein kosmopolitischer Tummelplatz für die hervorragendsten Männer der Wissenschaft, Litteratur und Kunst sein soll.

Unerwünschte Brüche von lithographischem Schiefer sind wieder einmal entdeckt worden und zwar diesmal in Kalifornien.

Gestorben.

In Berlin am 4. Januar der Setzer-Invalid Louis Londeur, 72 Jahre alt — Altersschwäche; am 10. Januar der Setzer August Wilhelm Albert Dreißig, 34 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am

14. Januar der Setzer Eduard Edmüller, 42 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 17. Januar der Invalid (Maschinenmeister) Hermann Steinwender, 61 Jahre alt — Gehirnschlag; am 19. Januar der Setzer Hermann Brunow, 34 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 21. Januar der Setzer Karl Schmidt, 28 Jahre alt — Schwindsucht; am 23. Januar der (Nichtbuchdrucker) Obermaschinenmeister der Boff. Ztg. Anton Jäger, 44 Jahre alt — Lungenschlag; am 24. Januar der Setzer Karl Harber, 48 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Oldenburg am 22. Januar der Mitinhaber der Firma Schulze'sche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (K. Berndt & A. Schwarz) Karl Berndt, 52 Jahre alt, an den Folgen eines Eisenbahnunfalles. Herr Karl Berndt wollte, als er von einer Geschäftsreise aus Bremen zurückkehrte, in Delmenhorst bei Bremen auf kurze Zeit aussteigen, stürzte aber dabei, als ihm die Brille infolge der plötzlichen Luftveränderung gänzlich befehl, so unglücklich vom Wagen, daß das rechte Bein unter die Räder desselben kam und der in Delmenhorst nur zwei Minuten anhaltende Zug über das Bein hinwegfuhr, wozu er bis zum Unterschenkel gänzlich zermalmte. Kurz nach der Amputation starb Herr Berndt.

In Schleswig der Buchdruckereibesitzer P. G. Nissen — Magentrebs.

Briefkasten.

G. in G.: Die Pointe des Mitgeteilten, das übrigens wohl nur lokale Bedeutung hat, ist unverständlich. — R. Emden: Da der Artikel für weitere Kreise schmerzlich von Interesse. schlagen wir Ihnen vor, denselben dem betr. Prinzipal im Original zu übersenden.

Notizen über das Lehrlingswesen brachten ferner: Braunschweiger Tageblatt und Braunschweiger Unterhaltungsblatt, Konstanz Zeitung und Konstanz Tageblatt, Der Wächter in Bielefeld, Die Bielefelder Zeitung (Znf.) und Die Neue Westf. Volkszeitung d. selbst (Znf.), Spölinger Zeitung, Göttinger Freie Presse, Hamburger Fremdenblatt (Ausf. 24 500), Mainzer Anzeiger, M. Zeitung, Niederr. Volkszeitung in Krefeld. Die Westf. Zeitung. Bielef. Tageblatt verweigerte die Aufnahme auch als Inserat, weil es mit dem Lehrlingswesen nicht so schlimm sei und die Aufnahme auch gegen das „Prinzip“ der Redaktion verstoße; die betr. Drucker hat 6 Geh. und 5 Lehr.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 4. Quartal 1883.

Einnahmen:		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.			
An Saldo vom 30. September 1883	175768	92	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	65402	99		
„ Beiträgen zc.	49893	47	„ Saldo am 31. Dezember 1883	160259	40		
	Sa.	225662	39		Sa.	225662	39
Einnahmen:		II. Zentral-Invalidentasse.		Ausgaben:			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.			
An Saldo vom 30. September 1883	260280	38	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	6077	36		
„ Beiträgen zc.	33964	35	„ Saldo am 31. Dezember 1883	288167	37		
	Sa.	294244	73		Sa.	294244	73

Bekanntmachung. Da einige Ortskassierer jetzt schon den erkrankten Mitgliedern die Beiträge für die Krankenkasse an der Unterstützung in Abzug gebracht haben, so wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das abgeänderte Statut erst in Kraft tritt, wenn es von der kgl. württembergischen Regierung genehmigt worden ist, was später bekannt gemacht wird. (Siehe auch Notiz unter „Reisekasse“ in Nr. 7 des Corr.)

Bezirk Braunschweig. Die Adresse des Bezirksvorstehers R. Gerhard lautet von jetzt ab: An der Neustadtstraße 1.

Schleswig. Bei Konditionsanerbieten von hier wolle man sich vorher tarifmäßiger Bezahlung (19,50 Mark) versichern. Befußs Auskunftserteilung wolle man sich wenden an J. Chr. Heismann in Flensburg, Norder Straße 39. Im übrigen sei auf die Bekanntmachung des Gauvorstandes verwiesen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. G.)
Berlin. Die nächste Sitzung der Ortsverwaltung findet Freitag den 1. Februar abends 9 Uhr im Restaurant Paage, Krausenstraße 16, statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bielefeld Wilhelm Schröder, geb. in Bielefeld 1856, ausgerehnt daselbst 1875; war schon Mitglied. — G. Götting in Paderborn, Kötterhagen 39.

In Helmstedt der Setzer Albert Sölter, geb. in Fressstedt 1861, ausgerehnt in Helmstedt 1880; war noch nicht Mitglied. — R. Gerhard in Braunschweig, An der Neustadtstraße 1.

In Ruhrodt 1. der Maschinenmeister Wilhelm Müller, geb. in Köln 1855, ausgerehnt daselbst 1873; 2. der Schweizerbeggen P. Schulz, geb. in Weinheim (Baden), ausgerehnt daselbst 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Hövel in Duisburg, Burgacker 45.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer August Wülfrauth aus Eberfeld (Niederr.-Westf. 198) sind 3,50 Mk. Herbergschulden in Abzug zu bringen und dieses Geld an Herrn W. Schilling in Barmen, Sedanstraße 31, einzufenden. — Um Einsetzung des Buches des Setzers W. Heisenberg aus Danablick befußs Feststellung der geleisteten Invalidentassenbeiträge wird ersucht. — Der Setzer Rob. Körner aus Neuhoß (An der Saale 32) kann am 11. Februar bei Weig in Binneberg in Kondition treten, worauf denselben die Herren Verwalter zc. aufmerksam machen wollen.

Stuttgart, 28. Januar 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Angsbürg. Bei der Wahl am 26. d. wurde zum Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft Herr Otto Behring, Hinterer Lech A 592 gewählt.

Kürnberg, 28. Januar 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Für Anfänger!

Eine komplette, reichhaltige, wenig gebrauchte
Buchdruckerei-Einrichtung,
neue und gebrauchte Schnellpressen, Hand-, Glätt-
und Satinierpressen empfehlen zu billigsten Preisen
bei kulantesten Zahlungsbedingungen

Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Co.

Günstiger Kauf! Eine Buchdruckerei m. Schnell-
presse und Zeitung, floit im
Betr., ist Familienverh. halb. zu verkf. Preis 8000 Mk.
bei 3000 Mk. Anz. u. Sichertell. d. Restbetr. Bar:
7500 Mk. Off. sub P. S. 10 postl. Hannover. [288]

Eine Buchdruckerei

in einer kleinen Stadt Schleswig-Holsteins, mit dem
Verlage einer zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung
(7. Jahrgang), durchschnittliche Inseraten-Einnahme
2800—3000 Mark, mit einer großen neuen Schnell-,
Koston- und Handpresse sowie dem neuesten Schrift-
material versehen, soll für den billigen aber festen
Preis von 12000 Mk. verkauft werden. Viele sonstige
feste Drucksachen vorhanden. Bei Barzahlung 500 Mk.
billiger. Offerten unter M. M. 344 durch die Exped.
d. Bl. erbeten. [344]

Eine fast neue König & Bauersch

Schön- und Widerdruck-Maschine

Satzgröße ca. 80:115 cm, mit Kreisbewegung und
Ausleger, in bestem kompletten Zustande, ist zu sehr
billigem Preise zu verkaufen bei

J. W. Sud & Co.
Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Offenbach a. M. [351]

Drei gut erhaltene

Handdruckpressen

sind billig zu verkaufen. Näheres bei
Hermann Springer
Leipzig, Hohe Straße 10, G. G., I. [348]

Ein gut erhaltener ein- bis zweifarbiger

Gasmotor

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter F. P. 346 an
die Exped. d. Bl. [346]

Ein intelligenter

Maschinenmeister

findet dauernde Stellung bei
Hampel, Hilligau. [341]

Pavel. Ein tüchtiger Maschinenmeister, der mit
einem liegenden Deutzer Gasmotor zu
arbeiten versteht u. auch gewandt im Ein-
legen ist. Allmers' Buchdruckerei. [357]

Ein Maschinenmeister

welcher mit der Augsburger Zweifarbenmaschine voll-
kommen vertraut ist, findet in einer größeren Druckerei
dauernde Stellung per 1. März c. Zeugnisse in Ab-
schrift mit Gehaltsforderungen beifügt die Exped.
d. Bl. unter Nr. 339. [339]

Maschinenmeister.

Für eine größere Druckerei wird ein Maschinen-
meister katb. Konf., der im Accidenz- und Zeitungs-
druck (Doppelmaschine) durchaus erfahren ist, zum
balbigen Eintritt auf dauernde Kondition gesucht.
Zeugnisse erforderlich. Offerten unter H. J. 340 an
die Exped. d. Bl. [340]

Tüchtige

Fertigmacher sowie ein Buchdrucker

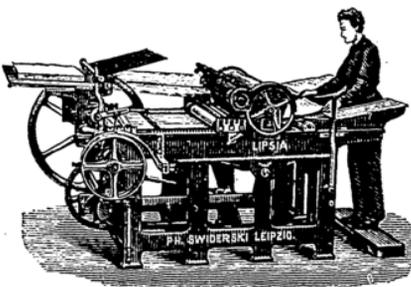
finden dauernde und lohnende Kondition bei
Georg Jürgberg-Rust, Schriftgießerei,
Offenbach a. M. [328]

Ein tüchtiger Wertführer

im Schnellpressenbau erfahren, findet bei guter
Bezahlung dauernde Beschäftigung. Geneue Offerten
unter Chiffre 309 bef. die Exped. d. Bl. [309]

Ein Accidenzseher

auch tüchtig im Wert- und Zeitungsatz, sucht Stellung.
Werte Offerten an H. George, Leipzig, König-
straße 8, II. erbeten. [361]



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstanleger,
die beiden kleineren Nummern mit Treivorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt.
Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farb-
werk zu erwähnen, durch welches eine ganz vor-
zügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle
Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen
zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein junger Seher

im Accidenz-, Wert- und Zeitungsatz erfahren, sucht
sofort Stelle. Beste Referenzen. Offerten sub Nr. 356
an die Exped. d. Bl. erbeten. [356]

Einfachste und billigste
Betriebskraft für Buchdruckereien.

Buss, Sombart & Co.
Magdeburg

Neuer Gasmotor

ohne Wasserkühlung.
Auf Probe und uster Garantie.

Patent-Gasdruckverstärkungs-Apparate
Bogenzähler, Maschinen u.
Lampen für elektrische Be-
leuchtung.

Karl Rupprecht, Gotha,
Vertreter.

1881 prämiert:
Halle, Altona, Frankfurt



Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik

Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Maschinenbänder.

Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.

No. 3/4 2 Mmtr. breit M. 2,30. No. 1 1/4 4 Mmtr.
breit M. 3.—. No. 1 1/2 5 Mmtr. breit M. 3,40.
No. 2 1/4 6 Mmtr. breit M. 3,80. No. 2 3/4 7 Mmtr.
breit M. 4,50. No. 3 1/2 8 Mmtr. breit M. 6.—.
No. 4 1/4 9 Mmtr. breit M. 7,50. No. 5 12 Mmtr.
breit M. 8,50. No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.

Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgießerei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.

Haussystem Didot (Berthold).

Der langjährige erste Accidenzseher

u. Vertreter des Prinzipals e. mittl. Druckerei Schlesiens,
31 J. alt, verh., will seine Kondition freiwillig ver-
ändern u. wünscht im Februar oder März feste Stellung
als Accidenzseher einer größeren oder als Faktor einer
mittl. Druckerei. Satzproben, Zeugn. u. Referenzen stehen
zu Diensten. Off. bef. die Exp. d. Bl. unter H. A. 342.

Ein tüchtiger solider Schriftsetzer, im Accidenz-
u. Werk- und Zeilungsatz erfahren, sucht Kon-
dition. Werte Off. sub H. S. 354 an die Exp. d. Bl.

Ein junger

Maschinenmeister

der im Wert- u. Accidenzdruck gut Bescheid weiß,
sucht sofort Stellung. Werte Offerten an F. Linstädt,
Berlin, Michalekstraße 38, erbeten. [352]

Ein Maschinenmeister

(verheiratet), welcher am Rasten ausbessern kann, sucht
sofort oder später dauernde Stellung. Werte Off. an
H. Krause, Waldenburg in Schl., Mühlstr. 18. [353]

Ein in allen Satzarbeiten durchaus tüchtiger, energischer
sehr gut empfohlener Mann sucht Stelle als Faktor
einer mittlern oder größeren Buchdruckerei. Werte Off.
sub Nr. 345 an die Exped. d. Bl. [345]

Ein junger Accidenzseher

der auch an der Wormser Tretnmaschine, der Hand-
und Kopfbuchdruckpresse arbeitet, sucht auf sofort oder
zum 15. Februar Kondition. Werte Offerten sub
A. G. 64 postlagernd Hauptpostamt Hannover. [347]

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

sucht in Norddeutschland Kondition. Werte Offerten
erbeten an L. Wagner, Buchdruckerei von G. Mei-
born, Wandsbef (Schleswig). [360]

Für einen jungen

Maschinenmeister

der auch am Rasten bewandert ist, suchen wir eine
Stelle unter ganz bescheidenen Ansprüchen.
C. W. Offenhaners Buchdruckerei, Eisenburg. [359]

Heute verschied nach langem harten Todes-
kampf unser langjähriger lieber Kollege, der
Schriftsetzer Herr

Karl Harder

Sein edler Charakter, sein kollegialischer
Sinn haben ihm die Achtung u. Liebe der Vor-
gesetzten sowohl wie aller Kollegen erworben
und sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Berlin, 24. Januar 1884. [350]
Die Mitglieder der Vossischen Zeitung u. Druckerei.

Alle Herren Prinzipale und Gehilfen werden
freundlichst ersucht, den Buchdrucker Hermann Keimling
aus Hammerste in darauf aufmerksam zu machen, daß
seine Angelegenheit in S. reguliert ist durch H. R. mit
H. R. und kann derselbe jedes Vierteljahr 75 Mk. von
H. R. in B. holen. Mehrere Freunde. [343]

Louis Eisenmann, S. aus Göttingen,
Heinr. Beckmann, S. aus Bielefeld, } wo steht Ihr?
Gustav Seifert, S. aus Marburg,
358] Jos. Waidel, Krimmitschau, Obere Vorstadt 92.

Schriftsetzer Ernst Meyer u. Hermann Hübers gebt
Nachricht Eurem Freunde
Max Helbig bei F. Stock in Zeit. [355]

Zu kaufen gesucht wird ein gut erhaltenes Exemplar
der

Cytopographischen Jahrbücher

Jahrgang 1880 und 1882. Offerten mit Preis-
angaben sub Nr. 349 an die Exped. d. Bl. [349]